



# Laibacher Zeitung.

Dinstag den 18. August.

## Illyrien.

Die k. k. vereinigte Hofkanzlei hat mit Entschliebung vom 16. Juli d. J. die erledigte, unter dem Patronate der Religionsfondsherrschaft Sittich stehende Pfarr Pfarre, im Neustädler Kreise, dem Pfarrer und Dechant in Oberlaibach, Ignaz Woschitz, verliehen.

## Deutschland.

Frankfurt a. M., 1. August. Das Fest der vierten Säcularfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst erfreut uns hier noch fortwährend durch seine reichhaltigen Folgen; denn ist auch der erste Jubel der eigentlichen Festtage längst vorüber und die geschmackvoll decorirte Ausstellung geschlossen, in welcher neben den typographischen Werken von Gutenbergischen Drucken an bis auf Prachtwerke unserer Zeiten auch eine lange Reihenfolge von Frankfurter Porzellanen und zwei beständig in Arbeit befindliche Schnellpressen zur Schau gestellt waren, so erweist sich nicht minder anziehend die jetzt in demselben Locale veranstaltete Ausstellung sämmtlicher Standarten, Fahnen, Embleme, goldenen und silbernen Pokale und sonstigen Kostbarkeiten der Innungen, welche bei dem Festzuge von den Abgeordneten einer jeden Corporation getragen wurden. Sie gibt ein schönes Zeugniß der in unserer Stadt blühenden Kunst und des allgemeinen Wohlstands, vermöge dessen es nur der Gelegenheit bedarf, um, wie in den schönen Zeiten früherer Jahrhunderte, den Festen die rechte Weihe durch künstlerische Verherrlichung zu verleihen. So erfreulich indessen auch diese Anordnungen gewesen, die wir hauptsächlich den Angaben des in unserer Mitte lebenden Bildhauers v. Lämig verdanken, so war dennoch des Frankfurter Festes größte Zierde das von demselben Künstler wie durch Zauber hervorgezogene Monument zu Ehren der Erfindung der Buchdruckerkunst. Allgemein war das Staunen, als die Verhüllung sank, und die drei kolossalen Figuren

Gutenbergs, Schöffers und Fußs sich den überraschten Blicken darboten, allgemein das Lob über die glückliche Anordnung, nach welcher ein jeder einzelne Theil nicht nur zur schönen Configuration des Ganzen beitrug, sondern auch jeder in sich vollkommen seine Individualität oder den in ihn gelegten Gedanken aussprach. Wie begeistert von seiner Erfindung erschien nicht Gutenberg, wie nachsinnend über seine Verbesserungen Schöffers, wie gewandt und unerschrocken für Geschäfte der ihnen beigeordnete Fuß! Welche sinnreiche schöne Zierde waren am hohen Fußgestell die vier bronzefarbenen Figuren der Städte Mainz, Straßburg, Frankfurt und Venedig, in welchem die Buchdruckerkunst in den ältern Zeiten vorzüglich geblüht, und die 14 Reliefmedaillons mit Bildnissen ausgezeichneter Drucker von den ältesten bis auf die neuesten Zeiten! Was aber der allgemeinen Form des Monuments eine besondere Schönheit und einen das Auge erfreuenden Reichthum gewährte, waren die an den vier Ecken vorspringenden Gestelle mit den sitzenden, allegorischen Figuren der Theologie, der Naturkunde, der Mechanik und der Poesie, hier als die wichtigsten Wissenschaften und Künste dargestellt, welche durch die Buchdruckerkunst an und für sich wie an allgemeiner Ausbreitung vorzüglich gewonnen haben. So stand dieß hehre Kunstwerk in den ersten und letzten Tagen zur Bewunderung aller Einheimischen und Fremden aufgestellt, und sogleich sprach sich der Wunsch aus, ein solches Monument in haltbarem Material ausgeführt zu sehen. Noch an demselben Nachmittage, als bei dem Festmal dem eben so bescheidenen als sich genial bewiesenen Künstler ein freudiges Lebehoch gebracht wurde, geschahen auch die ersten Schritte, das Meisterwerk dauernd für unsere Stadt zu sichern. An der Stelle des manierirten Springbrunnens mit Hercules, welcher den Antäus erdrückt, soll künftighin das neue in Stein und Metall ausgeführte Monument das Andenken an die Jubelfeier verkünden und der Stadt zu einer Zierde dienen, wie wenige Städte

sich einer Ähnlichen zu erlöhen haben. — Die zahlreichen Beiträge zur Ausführung dieses Monuments, welche am Festtage schon oder seitdem auf den circulirenden Subscriptionlisten gezeichnet wurden, sind ein Beweis der allgemeinen Theilnahme aller Classen und sicherer Bürge des baldigen Zustandekommens.

(Aug. 3.)

### P r e u ß e n .

Die Preussische Staatszeitung vom 8. August enthält folgendes Publicandum: Bei dem Antritte Meiner Regierung fand Ich durch die landesväterliche Fürsorge des Hochseligen Königs Majestät die Angelegenheiten, welche den kirchlichen Frieden im Großherzogthum Posen getrübt und die katholischen Unterthanen dieser Provinz von ihrem kirchlichen Oberhirten getrennt hatten, in einem Zustande, welcher eine baldige günstige Wendung derselben absehen ließ. Es war Mir höchst erwünscht, ohne von den bisherigen Maßregeln abweichen zu dürfen, welche des Hochseligen Königs Majestät unter den obwaltenden Umständen für unerlässlich anerkannt hatte, und mit welchem Ich mich durchaus einverstanden erklären mußte, nur den Weg der näheren Verständigung zu verfolgen, welcher jetzt zu einem erfreulichen Resultate geführt hat.

Es gewähren Mir nämlich die jetzt am Fuße des Thrones niedergelegten Erklärungen des Erzbischofs von Dunin die Hoffnung, es werde das schöne Ziel einer Verständigung, durch welche die Rechte der Krone gewahrt und das Ansehen der Landesgesetze, wie nicht minder auch die Wiederkehr der kirchlichen Ordnung gesichert werden, glücklich erreicht seyn. Diese Entfernung der bisher obwaltenden Mißverständnisse erspart Mir die traurige Pflicht, das von dem Landesgerichte gefällte Urtheil gegen den Prälaten vollstrecken und die Maßregeln der Strenge fortbauern zu lassen, welche das Verfahren desselben nothwendig zur Folge haben mußte.

Ich bin daher gern geneigt gewesen, den an Mich gelangten Bitten in Gnaden willfahrend, in der von dem Erzbischofe von Dunin bisher erlittenen Suspension von seinen kirchlichen Functionen und in der durch seine eigenmächtige Entfernung aus Berlin herbeigeführten Haft, diejenige Genugthuung anzuerkennen, welche der durch ihn verletzten Autorität der Gesetze nothwendig hat verschafft werden müssen, und will nunmehr die Rückkehr des kirchlichen Oberhirten auf seinen Bischofsitz in landesväterlicher Huld gestatten.

Um so geneigter bin Ich gewesen, Mich dieser Entschließung zuzuwenden, als Ich der Treue und

Anhänglichkeit, mit welcher die Einwohner des Großherzogthums böswilligen Aufregungen gegen die nothwendigen und gesetzmäßigen Maßregeln der Landesregierung widerstanden haben, gern meine gerechte Anerkennung zu Theil werden lasse. Mit vollkommenem Vertrauen erwarte Ich dagegen, daß Meine getreuen katholischen Unterthanen des Großherzogthums in der huldvollst gewährten Rückkehr ihres kirchlichen Oberhirten eine Bürgschaft des Schutzes und der Fürsorge, welche ich der katholischen Kirche und deren Cultus in dem Großherzogthum Posen zuwenden will, dankbar erkennen werden.

Wie Ich aber mit Strenge und Gewissenhaftigkeit darauf werde unverbrüchlich halten lassen, daß Alles vermieden bleibe, was zu begründeter Beschwerde über die Nichtbefolgung Meines bestimmten und unveränderlichen Willens in Ansehung der Freiheit und vollkommenen Gleichheit der christlichen Confessionen Veranlassung geben könnte: also soll auch ohne Nachsicht und Schonung gegen Jeden verfahren werden, der sich unterfangen möchte, den Gesetzen und Meinem ausdrücklich erklärten Willen zuwider, die glückliche Eintracht unter den Confessionen zu untergraben und den Frieden der Kirchen in Gefahr zu bringen.

„Sanssouci, den 29. Juli 1840.

(gez.) Friedrich Wilhelm.

(gez.) v. Rochow. v. Werther.

Für den Minister des geistlichen Unterrichts: und Medicinalangelegenheiten  
v. Ladenberg.“

Die Preussische Staatszeitung meldet aus Posen vom 5. August: „So eben Abends 9 $\frac{1}{2}$  Uhr, ist der Erzbischof von Dunin von Kolberg hier angelangt und in seiner Wohnung abgestiegen.“

(Dest. B.)

### F r a n k r e i c h .

Ein Schreiben der Times aus Gibraltar vom 16. Juli gibt die Uebersetzung eines angeblichen Manifestes des Emirs Abd-El-Kader, an alle Christen, Mauren und Juden, die unter französischer Herrschaft sich befinden, gerichtet. Es kommt darin folgende Stelle vor: Der Sohn des Königs der Franzosen hat treulos gehandelt, als er das unter meinen Befehlen stehende Gebiet durchzog. Er hatte Briefe in meinem Namen fabricirt und sie unter die Araber vertheilt. In diesen Briefen war gesagt, daß ich den Beduinen anbefohlen, sich nicht zu schlagen. Er fügte bei: der König der Mauren, Abd-El-Kader, hat mir den freien Durchmarsch bewilligt, also rührt euch nicht und laßt mich ziehen.

Und die Beduinen ließen ihn ziehen. Als der Sohn des Königs der Franzosen in Algier zurück war, sagte er: Die Araber sind für mich von Constantine bis Algier. Als ich diese Treulosigkeit erfuhr, begann ich den Krieg. Abd-El-Kader schildert hierauf die Gefechte, welche er gegen die Franzosen während ihres Zuges nach Medeah geliefert, und versichert, daß er ihnen 6000 Mann getödtet habe, während sein Reich, seine Armee und seine Schätze unverfehrt geblieben seyen. (Aug. 3.)

Der Moniteur vom 3. August enthält folgende zwei telegraphische Depeschen: I. Marseille, 1. August, 6 Uhr Abends. Der Präfect der Rhonemündungen an den Herrn Präsidenten des Conseils. Der Schiffslieutenant Spard, Commandant des englischen Packetboots „Prometheus“, das am 28. von Malta abgegangen ist und in diesem Augenblicke hier ankommt, hat ausgesagt, am Tage seiner Abfahrt habe das englische aus Beirut und Alexandrien gekommene Dampfboot angekündigt, daß die Insurrection von Syrien ohne Schwertstreich gedämpft, und die ägyptische Flotte mit einem Theile der Truppen, die sie nach Syrien geführt hatte, nach Alexandrien zurückgekehrt sey. — II. Marseille, 1. August, halb 9 Uhr Abends. Malta, 28. Juli. Der französische Consul an den Herrn Präsidenten des Conseils. Die „Alecto“, welche am 21. von Beirut, und am 23. von Alexandrien abgegangen war, ist am 28. Morgens in Malta angelangt; der Capitän meldet, daß der Aufstand in Syrien beendet ist. — Zu Constantinopel hat man eine Verschwörung entdeckt, an deren Spitze der ehemalige Großwesir, Chosrew Pascha, stand, welcher verhaftet und verbannt worden ist.

Der Moniteur vom 5. August enthält folgende zwei telegraphische Depeschen: I. Marseille, 3. August, 9 Uhr Abends. Der Chef des Seediensfes an den Herrn Marineminister. Der „Minos“ ist, nach dreitägiger Verzögerung, heute Abends, von Malta kommend, eingetroffen. — Der Capitän des »Scamandre« schreibt mir vom 21. aus Syra, und bestätigt die Nachricht von der Pacification Syriens, so wie die Rückkehr der ägyptischen Flotte nach Alexandrien. — II. Marseille, 4. August, halb 8 Uhr Morgens. Alexandrien, 17. Juli. Der französische Consul an den Herrn Präsidenten des Conseils. Mehemed Ali hat den Consuln officiell eine Depesche mittheilen lassen, welche das Ende des Aufstandes des Libanon meldet. — Die türkische Flotte, welche an die syrische Küste geschickt worden war, ist vorgestern in den Hafen von Alexandrien zurückgekehrt. — Der »Papin«, mit Hrn. Perrier am Bord, ist am selben Tage in Alexandrien eingetroffen.

Die France sagt, die Aufregung an der Pariser Börse bilde einen merkwürdigen Gegensatz zu der Ruhe an der Londoner Börse. Die Speculanten beschuldigten alle Hrn. Thiers, daß er ihrem Interesse geschadet, indem er plötzlich Alarm geschlagen und Kriegesgeschrei erhoben, und dann so lange mit der Bekanntmachung der Maßregeln gezögert habe, welche er zu ergreifen gesonnen.

Cabrera's Schwestern und sein Schwager Polo sind am 28. Juli von Bourg nach dem Schloß Ham abgereist, um dort mit dem in Gewahrsam gehaltenen Carlistischen Anführer zusammen zu wohnen. In Bourg haben sich jetzt über 200 höhere Carlistische Offiziere niedergelassen, worunter Forcadell, Pallasos und andere namhafte Chefs. Alle diese Flüchtlinge, sagt der Courier de l'Un, leben sehr zurückgezogen, benehmen sich bescheiden und klug und sind sehr sparsam. Sie wohnen und essen beisammen. Einige haben ihre Familien bei sich und lassen ihre Kinder die Schule besuchen. (St. B.)

### S p a n i e n.

Nachrichten aus Madrid vom 27. Juli zufolge, hatten sich am obgedachten Tage beim Abgang der Post Zusammenrottungen an der Puerta del Sol (dem gewöhnlichen Sammelplage der Unruhestifter) gebildet, welche drohendes Geschrei ausstießen. Die Behörden und das Ayuntamiento hatten die erforderlichen Maßregeln zur Aufrechterhaltung der Ruhe getroffen.

Briefe aus Madrid vom 27. Juli melden: Der zum Präsidenten des Conseils und Justizminister ernannte Don Antonio Gonzalez hat bis jetzt diese Würden weder angenommen, noch ausgeschlagen. General Don Valentin Ferraz hat das Kriegsministerium angenommen. Don Jose Ferraz, sein Bruder, der zum Finanzminister ernannt ist, kam heute aus dem Bado el Molar hier an. Hr. Dnis, der auf seinen Gütern zu Salamanca war, wird heute Abend eintreffen. Gleich nach seiner Ankunft werden diese vier neuen Minister eine Conferenz halten, worauf Hr. Gonzalez ihre Entschlüsse nach Barcelona überbringen wird. Don Vicente Sancho hat das Portefeuille des Innern nicht angenommen. — Im Laufe des heutigen Tages fielen hier unruhige Auftritte vor. Ein Haufen Ruhestörer von der niedrigsten Classe zog unter dem Rufe: Es lebe Espartero Tod dem Correo! auf das Bureau des Blattes Correo Nacional, beschränkte sich aber darauf, einige Nummern des Correo wegzunehmen, welche sofort unter demselben Geschrei bei der Puerta del Sol verbrannt wurden. Der Kefe politico und das Ayun-

tamiento haben Maßregeln zu Erhaltung der Ordnung ergriffen. Um 5 Uhr Abends zogen starke Kürassier- und Infanteriepatrouillen durch die Straßen. Die Nationalgarde ist angewiesen, auf den ersten Befehl unter die Waffen zu treten. Man glaubt nicht, daß diese Bewegung Folgen haben werde.

Französische Blätter schreiben aus Perpignan vom 27. Juli: Die catalonischen Carlistenchef's Trifanti und Muchacho, deren Uebertritt nach Frankreich fälschlich gemeldet wurde, haben bloß noch geringe Mannschaft. Sie sind aber entschlossen, nur im äußersten Falle sich nach Frankreich zu flüchten. (St. B.)

### Großbritannien.

Die ministeriellen Blätter beharren bei dem zuversichtlichen Vertrauen, daß durch den jetzigen Stand der orientalischen Frage die Ruhe Europa's nicht werde gestört werden. So äußert die Morning-Chronicle, daß es nur die liberale französische Presse sey, welche durch ihre Diatriben, dem eigentlichen Interesse Frankreichs zuwider, die öffentliche Meinung in Frankreich und das Ministerium gegen die Politik Englands in den orientalischen Angelegenheiten gestimmt, den Pascha ungesüßig gemacht und den Abschluß des Friedens zwischen ihm und der Pforte verhindert habe. — In demselben Sinne spricht der Globe aus Anlaß eines neuen Artikels, welchen die Morning-Post von ihrem distinguirten Correspondenten geliefert hatte. Was ist, sagt er, der ganze Zweck dieses Artikels? Nichts mehr und nichts weniger, als ein Versuch, die brittische Nation durch Drohungen französischer Feindschaft zu übertäuben und einzuschüchtern, und die brittische Regierung zu verleiten, die Interessen und die Ehre Englands dem französischen Minister zu Gefallen aufzuopfern. Derlei Versuche werden weder beim Publikum noch bei der Regierung je gelingen. Weder die Nation noch die Minister wünschen Krieg mit Frankreich, sondern sie wissen die Vortheile des Friedens mit unsern mächtigen Nachbarn nach Gebühr zu schätzen. Aber wenn Frankreich ohne Sinn und ohne Verstand, ohne Herausforderung oder gerechte Ursache, ohne die Nothwendigkeit, irgend ein französisches Interesse zu vertheidigen, oder eine Beleidigung zu rächen, Krieg mit uns anfangen will, dann mögen der „distinguirte Correspondent“ und seine Pariser Patrone sich versichert halten, daß England dieser Calamität (denn dieß würde es für beide Nationen seyn) mit jenem Muth und mit jener Entschlossenheit, die wir stets in schwierigen und gefährlichen Zeiten entwickelt haben, entgegentreten

würde, und furchtlos dem Ausgang des Kampfes entgegengehend, würden wir bloß ausrufen: „Gott schütze das Recht!“ Allein wir sind fest überzeugt, daß gegenwärtig nicht die leiseste oder entfernteste Gefahr dieser Art vorhanden ist, trotz dem polternden Artikel des distinguirten Correspondenten und den Ausbrüchen von Muth in den Pariser Blättern; denn wir hegen die feste Ueberzeugung, daß man finden wird, es sey Frankreich keine Beleidigung angethan, und es werde kein Unrecht gegen dasselbe beabsichtigt. Wir hoffen und vertrauen, daß die vier Mächte, welche neuerlich eine Convention mit der Türkei abgeschlossen haben, Alles aufgeboten haben werden, um Frankreich zum gemeinschaftlichen Handeln mit ihnen zu bewegen, und daß sie bereit gewesen sind, zu diesem Zwecke jedes Opfer zu bringen, welches nicht das gänzliche Aufgeben ihrer eigenen Ansichten und Meinungen erheischt haben würde. Wir wollen nicht glauben, daß jene Mächte nicht während der ganzen Zeit offen und ohne Rückhalt gegen Frankreich gehandelt haben, und wir bezweifeln nicht, daß sie demselben zum Voraus gesagt haben, daß, wenn es definitiv beschlossen habe, sich nicht mit ihnen zu vereinigen, sie ihren Weg ohne dasselbe verfolgen würden und müßten. Wir können nicht annehmen, daß die vier Mächte Engagements ohne Zuziehung Frankreichs eingegangen haben würden, wenn sie nicht vorher Frankreich einen Fingerzeig gegeben hätten, daß dieß geschehen werde, wenn es sich ihnen nicht anschliesse. Aber, wenn die Zwecke der vier Mächte von der Art sind, wie sie allgemein geschildert werden, so können wir in der That nicht begreifen, welchen möglichen Vorwand Frankreich haben könnte, sich der Ausführung dieser Zwecke zu widersetzen. — Der Standard unterwirft die Artikel des Constitutionel seiner Kritik. Wenn es wahr ist, sagt er, daß den Absichten des Hrn. Thiers zufolge Frankreich dem Pascha von Aegypten seine Unterstützung verleihen wird, was er auch thun und unternehmen mag, so liegt schon darin die Unmöglichkeit für Frankreich, an einem Tractate Theil zu nehmen, der auf vernünftige und gerechte Grundsätze basiert ist. Der Pascha von Aegypten hat bereits viele ungerechte, den europäischen Interessen schädliche Dinge unternommen, und wenn Frankreich erklärt, sich ihm in allen Beziehungen anzuschließen, so schließt es sich selbst aus der Gesellschaft derjenigen aus, welche Gerechtigkeit und allgemeine Interessen achten, und es darf sich nicht beklagen, wenn sie sich von ihm abwenden. Wenn die französische Regierung auf diese Weise die Dictatorschaft von Europa an sich zu reißen beabsichtigt und ihren Anspruch durch

durch Waffengewalt durchzusetzen sucht, so steht ihr das frei; aber der vernünftige Theil des Menschengeschlechts, mit Einschluß der vernünftigen Leute in Frankreich, und deren gibt es eine große Menge, wird einsehen, daß die Verantwortlichkeit, Europa in Blutvergießen und Elend zu versenken, Frankreich allein beizumessen ist. Dann untersucht der Standard das wahrscheinliche Resultat des Krieges durch Abwägung der Kräfte, welche einander gegenüber treten würden, um dadurch die Berechnungen des Constitutionel über die Macht Frankreichs zu entkräften. Er gibt zu, das Frankreich anfangs die Oberhand zur See behaupten könnte, da durch schlechte Verwaltung die britische Marine sehr bedeutend geteigert habe; aber bald werde das englische Volk ermahnen, ein kräftiges Ministerium ans Ruder stellen, und dann werde Frankreich es nicht nur zu Lande mit den Armeen der nordischen Mächte aufzunehmen haben, sondern auch England mit noch sehr vermehrten Hilfsquellen sich gegenübersehen, vermöge deren es den letzten dreißigjährigen Krieg gegen Frankreich so siegreich bestanden habe.

Die Morning-Chronicle enthält ein Schreiben von einem Hrn. Holte an Lord Palmerston, worin die Bedrückungen geschildert werden, welche die Christen des Libanon von der ägyptischen Regierung zu erleiden haben. Hr. Holte will, daß der Libanon weder der Türkei noch Rußland zufallen, sondern unter Englands Schutz gestellt werden solle. Wir wüßten, sagt die Morning-Chronicle, kein Mittel, das besser geeignet wäre, Uneinigkeit unter den fünf Mächten auszusuchen, als eine günstige Aufnahme dieses Vorschlags von Seiten unserer Regierung. Inzwischen gibt dieses Schreiben interessante Aufschlüsse über die Stämme vom Libanon. Die christliche Bevölkerung desselben, die Bewohner der Städte abgerechnet, beträgt 300,000 Seelen, die sich in drei Secten theilen, wovon bloß die Maroniten sich zur römisch-katholischen Religion bekennen. Emir Beschir ist der erbliche Souverain des Libanon; er residirt zu Dair-el-Kamer, einer Festung zwischen Beirut und Sidon, in den Gebirgen.

(St. B.)

### Aegypten.

Alexandria, 23. Juli, 5 Uhr Abends. Das englische Dampfboot ist vor einer Stunde von Beyrut mit der ostindischen Post (über Bassora und Beyrut) hier angekommen, und geht sogleich weiter nach Malta; die Briefe für Alexandria sind nicht mit gekommen, oder befinden sich, wie dies schon einmal der Fall war, im Londoner Packet, so daß

(Zur Laib. Zeitung Nr. 66. 1840.)

sie in einem Monat wieder hierher zurückkommen werden. Sami Bey ist diesen Morgen auf der Dampfregatte Nil wieder von Constantinopel zurückgekehrt. Gleich bei seiner Ankunft hat ihn der Pascha in der Quarantäne besucht. Es scheint, daß diese Sendung, auf die Mehemed Ali mit so viel Zuversicht gezählt hatte, gänzlich mißlungen sey. Mehemed Ali ist seitdem sehr übler Laune, keiner seiner Vertrauten wagt um Neuigkeiten zu fragen, denn man weiß, daß der Pascha sie nicht zurückhält, wenn sie nur einigermaßen günstig lauten. Die Sendung des Papin und des Hrn. Perrier werden auch kein besseres Resultat ausweisen. Hr. Perrier kam hierher, um dem Pascha zum Falle Chosrew Pascha's Glück zu wünschen, und ihm von Seite des französischen Cabinets den Rath zu geben, den Augenblick zu einer friedlichen Abmachung mit der Pforte zu benützen. Der Papin wird dieser Tage mit Hrn. Perrier wieder nach Hause gehen. Die schrecklichsten Berichte liefen mit dem englischen Dampfboot aus Syrien ein: die Aegyptier, besonders aber die Albaner, haben die furchterlichsten Grausamkeiten in den Bergen verübt, Weiber und Kinder ermordet, ganze Dörfer verwüstet, selbst Priester am Altar, welche Messe lasen, nieder gemetzelt. Diese Schandthaten, deren Details ich heute keine Zeit habe, zu geben, müssen dem Interesse des Pascha's in Europa Schaden bringen. Er wußte, was er that, als er die Albaner nach Syrien schickte; wird das christliche Europa nun ruhig zusehen, wie Tausende von unschuldigen Christen gemordet, geschändet, gemartert werden? Wird das philanthropische Europa schweigen, es, das sich der fünfzehn unglücklichen aber wahrscheinlich schuldigen Juden in Damaskus mit so viel Eifer annahm? Man sagt, daß die in Beyrut versammelte Armee erst dann auf die Berge losgelassen wurde, als die Insurgenten sich bereits Osman Pascha und Emir Beschir ergeben hatten. Alles scheint indessen noch nicht beendet zu seyn, die unerhörten Grausamkeiten, die verübt worden, haben einen Theil der Bergbewohner gezwungen, sich in ihre unzugänglichen Schlupfwinkel zurückzuziehen, woraus sie wieder hervorzubrechen werden, sobald die Armee abgezogen seyn wird. Man erwartete dieselbe am 22. in Beyrut zurück. Dieses unglückliche Syrien soll also nimmer Ruhe finden. Welcher Unterthan Mehemed Ali's kann aber auch je auf Ruhe hoffen? — Gestern nach Ankunft eines Dampfboots des Pascha aus Beyrut wurde sogleich Befehl gegeben, drei Linienschiffe segelfertig zu machen, um nach Syrien zu segeln; man weiß nicht zu welchem Zweck, vielleicht um die Albaner zurück

zu bringen! Ich bin begierig zu sehen, ob die H. Consulin nunmehr auch Schritte zu Gunsten der unglücklichen Bergbewohner, zum wenigsten des unschuldigen Theiles derselben, beim Pascha machen werden, ob man das geraubte Eigenthum wenigstens zum Theil zurückgeben wird. Beyrut ist dessen voll, man verkauft es zu Spottpreisen: 3000 Schafe wurden vor den Thoren um 300 fl. Conv. M. verkauft, um bar Geld zu machen. Ich schliesse, da die Post abgeht. (Allg. 3)

**C h i n a.**

Die indische Landpost, mit Blättern von Bombay bis zum 22. Juni, ist am 4. August in Paris eingetroffen, und die wichtigsten der darin enthaltenen Nachrichten, die jedoch diesmal nicht bedeutend sind, werden sofort in Salignani's Messenger mitgetheilt. Sie betreffen die Ankunft der gegen China bestimmten englischen Truppensendung auf Pulo Penang, die weiteren Rüstungen der Chinesen und den Schiffbruch des Lords William Bentinck und des Lords Castlereagh. Die fünf Transportschiffe waren Ende Aprils auf Pulo Penang oder der Prinz Wales Insel (in der Straße von Malacca) angelangt; am 5. Mai traf daselbst auch die Fregatte „Mada-gascar“ ein, und am 6. segelte der ganze Zug weiter gegen Singapur, wo man innerhalb dreier Wochen anzukommen hoffte, um dann vielleicht Mitte Juni

gegen Macao oder Canton oder Peking aufzubrechen. Die Gesammtmacht, die Seetruppen eingeschlossen, beläuft sich auf 10 bis 15,000 Mann. Der Gesundheitszustand war günstig, ausgenommen ein paar Cholerafälle. Die Cholera wüthet jetzt vorzugsweise auf der Insel Ceylon. In Pulo Penang und dessen Hauptstadt (George Town) erfreuten sich die Ankömmlinge einer sehr herzlichen Aufnahme und den Offizieren zu Ehren wurden von Seite des Gouverneurs und der Bevölkerung drei Bälle gegeben. — Die Chinesischen Behörden indessen (die Nachrichten aus China gehen bis zum 11. April) haben einen Kriegsaufbruch ergeben lassen, in welchem jedem Chinesen, der sich der himmlischen Armee anschließen will, ein monatlicher Sold von sieben Dollars zugesagt wird; doch sollen nach Verlauf des ersten Monats die weiteren Zahlungen ausgeblieben seyn. In Folge des Gerüchts, daß die Engländer sich nähern, sind alle Weiber und Kinder aus den Küstenorten ins Innere des Landes gebracht worden. Die Handwerker dagegen bleiben ohne Furcht und freuen sich vielmehr auf die neuen Kunden. Lin hat am 23. März eine neue Proclamation erlassen, in der alle amerikanischen und andern fremden Schiffe gewarnt werden, sich neben englischen in den Hafen zu legen, damit sie sich nicht der Gefahr aussetzen, verbrannt zu werden. (St. B.)

Verleger: Ignaz Alois Edler v. Kleinmayr.

# Anhang zur Laibacher Zeitung.

**Cours vom 13. August 1840.**

	<b>Mittelpreis</b>	
Staatsschuldverschreibung zu 5 v. H. (in G.M.)	107	1/8
detto detto zu 4 v. H. (in G.M.)	100	
detto detto zu 3 v. H. (in G.M.)	79	1/2
Verloste Obligation. Hoflammer-Obligation d. Zwangsverlebens in Krain u. Aera. rial-Obligat. v. Toro, Vorarlberg und Salzburg	305 304 303 1/2	v. H. } v. H. } v. H. } v. H. }
		98
Dael. mit Verlos. v. J. 1834 für 500 fl. (in G.M.)	700	
detto detto v. J. 1839 für 250 fl. (in G.M.)	320	5/16
detto detto v. J. 1839 für 50 fl. (in G.M.)	64	1/16
Wien. Stadt-Banco-Dbl. zu 2 1/2 v. H. (in G.M.)	64	
Obligationen der Stände v. Oesterreich unter und ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schleßen, Steyermark, Kärnten, Krain und Görz	303 302 1/2 302 1/4 302 301 3/4	v. H. } v. H. } v. H. } v. H. } v. H. }
Central-Casse-Anweis. jährlicher Disconto	3	3/4 pCt.
Bank-Actien pr. Stück 1680 in G. M.		

**Getreid-Durchschnitts-Preise**

in Laibach am 14. August 1840.

<b>Marktpreise.</b>		
Ein Wien. Megen Weizen	3 fl.	6 1/4 fr.
— — — Kukuruz	—	—
— — — Halbfrucht	—	—
— — — Korn	2	7 3/4
— — — Gerste	2	—
— — — Hirse	2	27 1/4
— — — Heiden	2	10
— — — Hafer	1	42

**Fremden-Anzeige**

der hier Angekommenen und Abgereisten.  
Den 13. August 1840.  
Hr. Theodor Pfaffenberger, k. k. Ingenieur, von Wien nach Triest. — Hr. Ernest Schneller, Privater, von Wien nach Triest. — Hr. Carl Wahl, Handelsmann, von Wien nach Triest. — Hr. Freiherr v.